

«Gott soll gelobet werden»

Festliche Dankandacht zum 90jährigen Bestehen des Kirchenchores

ST. TONIS. Nur ganz am Rande der Jubiläumsveranstaltungen gab sich der Kirchenchor St. Cornelius dem fröhlichen Feiern hin, wie es zu seinem 90jährigen Bestehen verständlich gewesen wäre, zumal seine Mitglieder Sonntag für Sonntag ihren Dienst im Gottesdienst versehen und darüber hinaus noch manches im Rahmen des kulturellen Jahreskalenders der Gemeinde zu bieten haben. Wieder mußte etwas Besonderes geboten werden, denn Tradition verpflichtet. Zwar war es kein „Deutsches Requiem“ (Brahms) wie vor einigen Jahren, mit dem Helmut Jansen und sein Chor einen Höhepunkt in der Geschichte des St. Töniser Kirchenchores gesetzt hatten, aber es war ein Konzert, das in seiner künstlerischen Potenz dieser denkwürdigen Aufführung nicht nachstand. Bescheiden hatte man es eingeordnet in eine festliche Dankandacht, die den Leitsatz trug: „Gott soll gelobet werden.“ Damit war zugleich die ureigene Aufgabe eines Kirchenchores umrissen, die allerdings nicht ausschließt, dem Lobgesang eine Form zu geben, in der ideelles Wollen und maximales Können eine harmonische Verbindung eingehen. So gesehen blieben am Sonntag keine Wünsche unerfüllt.

Wer erst um 17 Uhr gekommen war, als pünktlich auf die Sekunde die Festandacht begann, der hatte Mühe, einen der wenigen freigeblichen Plätze zu erspähen. Die Gemeinde dankte ihrem Chor durch einen überwältigenden Besuch. Helmut Ruegenberg aus Krefeld hatte an der großen Orgel Platz genommen, und mächtig rauschten die ersten Akkorde durch den Raum, der bald erfüllt wurde von der Erhabenheit festlicher Klänge. „Es ragt ein hehrer Königsthron“ sangen Chor und Gemeinde im Wechsel, um dann nach den düsteren Einleitungsakkorden der f-Moll-Fantasie von Mozart über den lebhafteren Schlußsatz hinübergeleitet zu werden zum tröstlichen „Veni sancte spiritus“, ebenfalls von Mozart, das im jubelnden „Alleluja“ ausklang.

Mit diesen ersten Darbietungen war die Einstimmung gegeben auf die Predigt von Dechant

Wilhelm Giesenfeld, der seine Worte auf das Leitwort der Stunde abgestimmt hatte: „Gott soll gelobet werden“. Er begab sich sodann an die neue Chororgel, der er den kirchlichen Segen gab. Dann erst durfte ihre größere Schwester schweigen, und die Gemeinde durfte teilnehmen an dem ersten Erklängen dieses neuen Instrumentes, über das sich alle von Herzen gefreut haben dürften. Gewissermaßen als „Probestück“ war Georg Friedrich Händels Konzert für Streichorchester und Orgelpositiv ausgewählt worden, das von Helmut Ruegenberg und dem Krefelder Collegium musicum unter Helmut Jansens Leitung eine wohldurchformte Wiedergabe erfuhr. Im Wechsel zwischen Solo und Tutti, aber auch im Verschmelzen der Orgel mit dem Streicherklang, wurde der Wohlklang des Instrumentes evident. Waren hier noch vorwiegend zarte Register gezogen worden, so erwies es sich beim abschließenden Choral „Lobe den Herren“, daß die neue Chororgel ein Volumen besitzt, die sie auch zur Begleitung des Gemeindeganges verwendbar erscheinen läßt. Jedenfalls ist sie eine Bereicherung nicht nur für den Ablauf der Gottesdiensthandlungen, sondern auch für die Musica sacra, die man in St. Tönis in schöner Weise pflegt.

Das „Sanctus“ aus der „Krönungsmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart leitete über zum Haupt- und Glanzstück der musikalischen Feierstunde, zum „Te Deum“ für Chor, Orchester und Orgel. Hieran vor allem entzündeten sich Begeisterung und Musikalität der jubelnden Kirchensänger, die mit einer liebevoll erarbeiteten Aufführung überraschten, die ein wirkliches Jubiläumsgeschenk darstellte. Stimmlicher Wohlklang ging einher mit diszipliniertem und dynamisch fein nuanciertem Singen, dem sich die begleitenden Instrumente in organischer Weise anpaßten. Wieder einmal mehr hatte die Gemeinde Grund zur Freude über ihren leistungsfähigen Kirchenchor, der noch das „Tantum ergo“ (Mozart) und als feierliches Finale Händels „Messias“-Chor „Seht die Herrlichkeit Gottes auf Erden“ sang. —er.